

## Notizen zum Enschringen-Türsturz im Hof Ruland und zur Geschichte des Wißkirchener Hofes.

Von  
**Rudolf Brandts.**

Der ehemalige Hof Ruland, das heutige Knabenwaisenhaus (in dem zur Kalenfelsstraße umbenannten unteren Teil der Dietrichstraße), besitzt eines der schönsten Werke Trierischer Renaissanceplastik (Taf. 21). In der Ostwand eines Erdgeschoßraumes ist in 2,20 m Höhe ein schlicht profilierter Türsturz (210:67 cm) eingelassen. Zwei Medaillons (Dm. 26 cm), welche von geflügelten Putten gehalten werden, sind von je zwei Wappen begleitet, im Gewirr der Helmdecken der beiden mittleren Wappen tummelt sich ein dritter Putto. Diese Zusammenstellung geht in höchst origineller Weise über das übliche Schema von Wappen oder allegorischen Darstellungen hinaus, das man damals in der Stadt Trier an gleichen oder ähnlichen architektonischen Schmuckzonen verwandte (z. B. Türsturz am Hause „Zur Glocke“ in der Glockenstraße 1490, Fensterstürze an der alten Schmiede in der Simeonstraße 7 um 1545, Türsturz am Treppenturm im Hof des Roten Hauses von 1559). Heinrich Milz hat die in den Medaillons abgebildeten Porträtköpfe identifiziert<sup>1</sup>. Im rechten Medaillon ist der kurtrierische Kanzler Dr. jur. utr. Johann von Enschringen dargestellt, im besten Mannesalter, mit gepflegtem Bart, einfacher Pelzschaupe und breitkrempigem Hut; im linken Medaillon seine Frau Johanna von Schwarzenberg, in mittleren Jahren, mit hochgeschlossenem Kleid, einer Kette über die Schultern und schlichter, modisch zusammengefaßter Kopfhaut. Die Feinheit der Ausführung wird durch den derzeitigen groben Ölfarbenanstrich stark beeinträchtigt. Die Wappen sind die der Eltern der beiden Ehegatten<sup>2</sup>; ihre vorgeschwungenen Schildformen, die stark bewegten Helmdecken und die eleganten Figuren der Helmkleinodien verraten noch viel spätgotische Tradition und bestes heraldisches Empfinden. An den Rändern sind die Wappenschilder stark abgestoßen, und den Helmen sind die Visierstangen gewaltsam abgeschlagen, doch mindern die Schäden in keiner Weise den Eindruck, daß hier eine meisterliche Hand am Werk gewesen sein muß.

<sup>1</sup> Ahnenproben auf Trierer Denkmälern. *TrHeimat* 5, 1929, 148.

<sup>2</sup> Eltern des Kanzlers: Dietrich von Enschringen (tot 1521) und Maria von Hondelingen († vor 1512); Wappen Enschringen: in Gold auf vier roten Balken ein schwarzer Löwe, Helm: ein goldenes Weibchen mit schwarzem Stirnband und schwarzen Flügeln, Decken: gold-schwarz; Wappen Hondelingen: in Gold ein schwarzes oder blaues Ankerkreuz, in der Mitte belegt mit einem silbernen Windhunde kopf mit rotem Halsband und roter Zunge, Helm: silberner Hund mit rotem Halsband, Decken: silber-rot.

Eltern der Johanna von Schwarzenberg: Junker Cone von Schwarzenberg zu Weiler am Turm (tot 1523) und Maria von Monreal (tot 1529); Wappen Schwarzenberg: in Gold zwei schwarze Balken, Helm: silberner Schwan mit roten Flügeln, Decken: schwarz-gold; Wappen Monreal: in Gold sieben (4:3) schwarze Wecken, Helm: gekrönter Hut zwischen zwei Flügeln, Decken: schwarz-gold (vgl. Milz a. a. O.).

Der Kanzler entstammte der in Bitburg ansässigen Linie der Familie Enschringen<sup>3</sup>. Sein Onkel Ludolf von Enschringen, der Gründer des Kreuzherrnklosters Helenenberg, wird als kurtrierischer Kanzler (1488—1493) und Vizekanzler der Trierer Universität (1494) seinem Neffen den Zugang zum juristischen Studium und den Eintritt in die landesherrliche Verwaltung gewiesen haben. 1526 wurde er Rat des Herzogtums Luxemburg und 1532 kaiserlicher Rat; 1533 ernannte der Kurfürst Johann von Metzhausen ihn zu seinem Kanzler. Bei der Teilung seines väterlichen Erbes 1521 übernahm Johann von Enschringen außer Besitzungen<sup>4</sup> und verschiedenen Gerechtsamen in der Eifel (darunter das Burglehen in Schönecken) das zu Trier in der Dietrichstraße gelegene Haus Ruland, mit welchem Erzbischof Johann II. von Baden 1492 seinen Vater Dietrich belehnt hatte<sup>5</sup>. Die bis 1538 gemachten größeren Erwerbungen<sup>6</sup>, u. a. in der Gegend von Bitburg (dabei die Burg Rittersdorf a. d. Niems), lassen eine gute Vermögenslage erkennen, die es ihm erlaubte, den Hof Ruland in Trier von Grund auf umzubauen<sup>7</sup>. Der Treppenturm an der Nordseite des heutigen Knabenwaisenhauses mit dem Allianzwappen Enschringen-Schwarzenberg über der Türe ist ein Überrest dieses Umbaus, der, nach dem Wappen des Kurfürsten Richard von Greiffenklau (1511—1531) auf der Turmseite zu schließen, wohl in der Zeitspanne zwischen der Heirat des Johann von Enschringen 1523 und dem Tode des Kurfürsten 1531 erfolgt sein muß. Wie der Treppenturm so hat auch der Sturz über einer Außentüre an der Westseite des Enschringenschen Hofhauses den Umbau im 18. Jahrhundert überstanden; bei der damit verbundenen Erweiterung des Gebäudes nach Westen geriet er an die versteckte Stelle in einen Raum des Hausinneren, dessen heutige Zweckverwendung einen wenig passenden Rahmen abgibt.

Will man den auf dem Türsturz verwandten Motiven und ihrer Orts-tradition nachgehen, so muß man feststellen, daß Auftraggeber und Künstler sich in der Wahl der Formgestaltung und Komposition von einem in Trier bereits heimisch gewordenen Brauch leiten ließen. Das Selheim-Epitaph<sup>8</sup> in

<sup>3</sup> E. v. Oidtman, Bitburger Geschlechter. Mitt. d. Westd. Ges. f. FamKde. 4, 1925, Sp. 212. — G. Kantenich, Ludolf von Enschringen. TrZs. 6, 1931, 126ff.

<sup>4</sup> Im einzelnen bei Oidtman a. a. O.

<sup>5</sup> Ebda. Sp. 109. 210. 212. — Milz a. a. O. 148. — Der Hof Ruland ging nach dem Tode des Kanzlers an seinen Sohn Ruprecht, Propst zu St. Simeon in Trier († vor 1576), und von diesem an seinen Bruder Laudolf von Enschringen zu Schwarzenberg und Rittersdorf († 1589) über, dem sein Sohn Johann Gerhard († 1605) im Besitz folgte. Dessen einzige Tochter Anna Maria Magdalena, die die Masse der Enschringenschen Lehen dieser Linie erbte, war in kinderloser Ehe mit dem Reichshofratspräsidenten Johann Freiherr von der Reck zu Camen i. W. verheiratet; infolge des von beiden Ehegatten aufgerichteten Testaments, das dem Überlebenden das gesamte Vermögen des Verstorbenen zuwies, gelangte der Freiherr von der Reck zunächst auch in den Genuß der Hinterlassenschaft seiner Frau (1641), doch sprach ihm 1646 das kurtrierische Lehnsgerecht das Besitzrecht an der Enschringenschen Vermögensmasse, unter die auch der Hof Ruland fiel, zugunsten des Arnold von Deutsch von der Kaulen zu Seinsfeld ab, der mit Anna Johanna von Lontzen gen. Roben, einer Urenkelin des Kanzlers Johann von Enschringen, verheiratet war. Koblenz, Staatsarchiv Abt. 54K Nr. 3407.

<sup>6</sup> Oidtman, Sp. 212.

<sup>7</sup> Johann von Enschringen hat den Reulanderhof mit der Galerie um das Haus und das Haus Weiler zum Thorn von Grund aufbauen lassen. Koblenz, Staatsarchiv Abt. 54K Nr. 3407.

<sup>8</sup> Kd. Trier, Kirchen 80 Abb. 66. — Hierzu und zum Folgenden Bunjes in Kd. Trier, Kirchen 23.

der Gangolfkirche, eine sehr qualitätvolle Arbeit der Frührenaissance von 1531, dessen Stifter dem Kreis der Trierer Ratsfamilien angehörten, steht im Genre der Verbindung von zeitgenössisch kostümierten Porträtbüsten, Wappen und geflügelten Putten in lebhaftester Bewegung diesem Denkmal zeitlich nahe. Während aber dort die dargestellten Personen durchaus im Vordergrund stehen, setzen sich die in Medaillons gebundenen Porträts des Enschringen-Türsturzes nicht in gleicher Weise dominierend vor die auf sie bezogenen Wappen und Putten. Gehört die Zusammenstellung von Medaillons, Putten und Wappen bereits der Formen- und Ideenwelt der Renaissance an<sup>9</sup>, so erinnern die Wappen in ihrer Behandlung noch an die Manier der flandrischen Schnitzaltäre und scheinen ganz dem spätgotischen Empfinden verhaftet, welches sich in Trier am schönsten in den beiden von Engeln gehaltenen Wappen auf dem Sebastianusaltar des Peter von Wederath (1467) in St. Gangolf ausdrückt<sup>10</sup>.

Johann von Enschringen gehörte den humanistisch gebildeten Kreisen an, welche am kurfürstlichen Hof, im Domkapitel und auch schon im Landadel als Auftraggeber einer Reihe guter Grabmalplastiken der frühen Renaissance vom 2. bis in das 6. Jahrzehnt erscheinen. Wie es der Repräsentation seiner Stellung als Rat entsprach, konnte er in der Ausstattung des Hauses Ruland auf hochstehende Leistung Wert legen. Bei solchen Anforderungen an das Können des Bildhauers scheint es gar nicht abwegig, den Türsturz auch eben dem Künstler zuzuweisen, aus dessen Werkstatt um die Mitte des 16. Jahrhunderts die besten Plastiken im Kurtrierischen hervorgegangen sind, dem Meister des Metzenhausen-Denkmal. Als terminus post liegt die Heirat Johanns von Enschringen 1523 fest, die Anfertigung selbst wird im wesentlichen in die Bauzeit des Hauses fallen.

Bei der Frage nach der Werkstatt des Türsturzes, die tunlichst durch Bestimmung gleichzeitiger Gegenstücke bzw. früherer Vorbilder<sup>11</sup> entschieden wird, müssen zunächst die Ziermotive betrachtet werden. In fast gleicher Art treten sie an dem um 1535 geschaffenen Epitaph des Werner († 1435) und des Georg von der Leyen († 1534) im Domkreuzgang<sup>12</sup> auf: vollplastisch gearbeitete Putten als Wappenhalter (besonders die beiden oberen), auf den

<sup>9</sup> Vgl. das von dem Domdechanten Christoph Burggraf von Rheineck 1530/31 gestiftete Heilige Grab in der Liebfrauenkirche. Kd. Trier, Kirchen 190 ff.

<sup>10</sup> Ebda. 78 f. Abb. 62.

<sup>11</sup> Grotteske menschliche Gestalten als Schildhalter finden sich früh im Dom. In der Renaissance werden sie zu den weit zierlicheren Putten umgestaltet, vgl. das Portal zur Badischen Kapelle im Kreuzgang um 1470 (Kd. Trier, Dom 178 Abb. 117), die Grabtafel des Domschatzmeisters Theoderich von Kellenbach 1480 (ebda. 280 Abb. 183), das Portal zur Savigny-Kapelle im Kreuzgang 1481 (ebda. 179 Abb. 119), einen undatierten Türsturz im Diözesanmuseum (Ende des 15. Jahrhunderts), das Bruchstück eines Renaissanceepitaphs von 1500 unbekannter Provenienz im Landesmuseum, an dem das Kopfbild eines Geistlichen im Medaillonrelief auffällt, und die Grabtafel des Peter von Königsmachern im Domkreuzgang von 1524 (Kd. Trier, Dom 282 Abb. 182).

<sup>12</sup> Kd. Trier, Dom 284 Abb. 187. — Hertha Kahle, Studien zur Mittelrheinischen Plastik des 15. Jahrhunderts (= Kunstgeschichtliche Forschungen des Rheinischen Vereins für Denkmalpflege und Heimatschutz, hrsg. vom Kunsthistorischen Institut der Universität Bonn, Band V), Bonn (1939) 100.

seitlichen Pilastern Medaillons mit freiplastischen Prophetenköpfen (Isaias und David) in runder Umrahmung, in der Kreuzigungsszene ein in Seitenansicht gegebener würfelnder Soldat mit dem breitkrepfigen Hut und in den Zwickelräumen des Segmentbogens über dem Bildfeld fast noch spätgotisches Rankenwerk. Das Epitaph ist ein Frühwerk des Meisters des Metzenhausendenkmals<sup>13</sup>, dem auch der Grabstein des Philipp von Ottenesch († 1535) in der Pfarrkirche von Klausen<sup>14</sup> zugeschrieben wird; dort fallen die wappenhaltenden Putten in Qualität und Lebendigkeit im Vergleich zu denjenigen am Leyen-Epitaph stark ab, dagegen verdient der Edelmann in seinem modischen Wams und dem federgeschmückten breitkrepfigen Hut neben dem würfelnden Knecht des Leyen-Epitaphs eines der feinsten Trachtenbildnisse der Zeit genannt zu werden. Das von Kurfürst Johann von Hagen in Auftrag gegebene und wohl 1542 vollendete Grabmal für seinen Vorgänger Johann von Metzenhausen († 1540) im Dom<sup>15</sup> gilt als die beste Leistung des Meisters, der sich vielleicht selbst in der Halbfigur eines Mannes in Handwerkertracht über der Bogenische dargestellt hat und in dem Jüngling und dem bärtigen Gesellen, welche die Inschrifttafel halten, seine Mitarbeiter porträtierte. Die Medaillons auf den Pilastern der Mittelnische<sup>16</sup> zeigen Kaiser Karl V. und König Philipp, andere Medaillons auf den Außenpilastern und im oberen Gebälk enthalten teils Zeitgenossen teils antike Köpfe. Mit den wappenhaltenden Engeln auf den Zwischenstücken der Pilaster unter dem Hauptgeschoß und den auf Delphinen reitenden oder posaunenblasenden, prachtvollen Putten über den Seitenstücken und auf dem oberen Rundbogen variiert der Bildhauer im Zeitgeschmack die bei ihm als Zierdetail beliebte Menschengestalt. Bereits diese drei Werke, die wahrscheinlich dem Türsturz zeitlich am nächsten stehen, lassen zur Genüge erkennen, wohin der Vergleich der Türsturzornamentik zielen muß. Bei dem Meister des Metzenhausen-Denkmal, der bis in das 6. Jahrzehnt gearbeitet hat, gehören die einzelnen Motive zur Werkstättentradition. Sie lassen sich als fester Bestand auf allen Werken nachweisen, die ihm bis 1557 zugeschrieben werden können<sup>17</sup>. Sie sind im einzelnen vielfältig abgewandelt:

<sup>13</sup> Kahle, S. 98 ff. – Zimmermann benennt ihn als Jheronimus Bildhauer, der 1539 bis 1551 in der Neustraße in Trier wohnte (TrZs. 14, 1939, 194).

<sup>14</sup> Kd. Kreis Wittlich 78 Abb. 36. – Kahle, S. 102.

<sup>15</sup> Kd. Trier, Dom 272 ff. Abb. 179–180<sup>b</sup> und Taf. 14. – Kahle, S. 106/7.

<sup>16</sup> Darunter im Rankenwerk die Kette des Goldenen Vlieses, darüber Reichsapfel, Szepter, Schwert und Reichsadler – vgl. die teilweise gleichen Motive in der Kaminplatte des Dompropstes Franz von Kriechingen 1546, heute in der Vogtsburg (Simeonstift), welche H F signiert ist und wahrscheinlich auch dem Metzenhausen-Meister oder seiner Werkstatt zuzuschreiben ist (Auflösung der Signatur etwa: Hieronymus fecit).

<sup>17</sup> Epitaph des Dechanten Michael von Piesport 1540 im Küsterhaus von St. Paulin. – Altaraufsatz des Johann Duingin in der Stiftskirche zu Pfalzel von 1542 (Kd. Landkreis Trier 295 Abb. 203). – Grabmal des Otto Joachim von dem Burgthorn († 1546) in der Liebfrauenkirche Koblenz (Kd. Koblenz, Kirchen 190 Abb. 131). – Grabmal des Johann von Eltz († 1547) und der Maria von Breitbach († 1544), dat. 1548, Boppard Karmeliterkirche. – Epitaph des Dechanten Johannes Sirck († 1547), dat. 1549, Petrikapelle Pfalzel (Kd. Landkreis Trier 302 Abb. 209). – Denkmal des Friedrich von Schönburg († 1550), angefertigt 1555, Liebfrauenkirche Oberwesel. – Grabmal der Gutta Blankertz († 1553), um 1557, Liebfrauenkirche Koblenz (Kd. Koblenz, Kirchen 189 Abb. 131).

in den Medaillons, die sowohl Porträtköpfe (Karl V.)<sup>18</sup> als auch freiplastische Halbfiguren (Petrus und Paulus)<sup>19</sup> oder Wappen<sup>20</sup> umfassen; in den als fackelhaltende Träger der Johannësschüssel<sup>21</sup> oder einer Inschrifttafel<sup>22</sup> und immer in anderer Haltung dargestellten Putten.

Für die einzelnen Motive des Metzenhausen-Meisters lassen sich süddeutsche Vorlagen<sup>23</sup> nachweisen, deren Verwendung naheliegend erscheint. Nicht außer acht gelassen werden darf die Schaumünze<sup>24</sup>, die sich seit ihrem Aufkommen zu Beginn des 16. Jahrhunderts vor allem in Oberdeutschland einer wachsenden Beliebtheit bei der weltlichen und geistlichen Aristokratie, im Patriziat der Städte und in den Gelehrtenkreisen erfreute. Sie war bereits in der ersten Hälfte des Jahrhunderts ein ergiebiges Tätigkeitsfeld für den Porträtplastiker geworden. Hier finden sich wiederholt Darstellungen Kaiser Karls V.<sup>25</sup>, und mancher Edelmann würde ohne weiteres in Haltung und Kostüm als Gegenstück zum Trierer Kanzler Johann von Enschringen anzusprechen sein<sup>26</sup>.

Doch unmittelbarer als diese Vergleichsstücke, die nur zur allgemeinen Orientierung im Rahmen des zeitgenössischen deutschen Kunstschaffens anregen, hat die Tradition der Werkstatt des Meisters Jakob von Koblenz<sup>27</sup> auf die Dekorationsmanier des Metzenhausen-Meisters Einfluß genommen. In Trier werden dem Meister Jakob zwei Werke zugeschrieben, das Epitaph des Domherrn Otto von Breitbach († 1523) im Domkreuzgang<sup>28</sup>, mit welchem die Renaissancebildnerei in die Stadt einzieht, und, wenige Jahre später, das Greiffenklaue-Denkmal im Dom (um 1525/27)<sup>29</sup>. Das Putten- und Medaillonmotiv ist in der Ornamentik des oberen Bildstreifens des Breitbach-Epitaphs eingeflochten; die Wappen in den bekrönenden Bogenaufsätzen der Grabmäler stehen an plastischer Figuration, vor allem der Helmdecken, in nichts den spätgotischen Wappen im Altar des Peter von Wederath in der Gangolfskirche nach. Sie scheinen unmittelbar von diesen zu den Wappen des Enschringen-Türsturzes überzuleiten. Auf zwei Medaillons in den Zwickeln des Bogenfeldes des Greiffenklaue-Denkmales werden Kaiser Karl V. und Kaiser Maximilian dargestellt<sup>30</sup>. Hier oder, wenn man den Kreis noch weiter ziehen will, in den

<sup>18</sup> Burgthorndenkmal, Kahle, S. 108; Blankertzgrabstein, ebda. S. 117.

<sup>19</sup> Eltzgrabmal, ebda. S. 108f.; Sircepitaph, ebda. S. 111; Schönburgdenkmal, ebda. S. 116; Piesportepitaph.

<sup>20</sup> Duingin-Altar, ebda. S. 107.

<sup>21</sup> Eltzgrabmal w. o.

<sup>22</sup> Blankertzgrabstein, Kahle, S. 117.

<sup>23</sup> Holbein, Beham, Aldegrevier und Flötner, ebda. S. 117f.

<sup>24</sup> Georg Habich, Die deutschen Medailleure des XVI. Jahrhunderts. Halle (1916).

<sup>25</sup> Habich Taf. 3, 9 und S. 18, 25, 32, 58, 59 u. 61.

<sup>26</sup> Ebda. Taf. 1, 4; 3, 1 u. 7; 4, 7; 6, 12.

<sup>27</sup> Kahle, S. 56ff. — Zimmermann a. a. O. 192 identifiziert ihn mit Jacob Byldhauwer, 1513 eingeschrieben im Trierer Krämerzunftbuch, dann bis ca. 1531 in Koblenz. Der Metzenhausen-Meister gilt als sein Schüler, ebda. 194.

<sup>28</sup> Kd. Trier, Dom 283 Abb. 186.

<sup>29</sup> Für den Kurfürsten Richard von Greiffenklaue († 1531), ebda. 214ff. Taf. 12 u. Abb. 145 bis 147. — Zimmermann a. a. O. 192.

<sup>30</sup> Kahle, S. 65 u. 70. — Kentenich, Zur Deutung der Reliefbilder am Greiffenklaue-Denkmal. TrChronik 8, 1912, 30.

Porträtfiguren des Kurfürsten Richard, des knienden Otto von Breitbach, aber auch in dem mit Schauben und Barett gekleideten Apostel Johannes und der modisch gewandeten Magdalena mit Kopftuch auf dem vom gleichen Meister geschaffenen Grabmal des Erzbischofs Jakob von Baden († 1511)<sup>31</sup>, ist die Bildniskunst in einer fortlaufenden Werkstättenüberlieferung zu verfolgen, die von Meister Jakob zum Metzenhausen-Meister hinführt und aus der die Reliefbildnisse des Enschringen und seiner Frau hervorgegangen sind. Zimmermann<sup>32</sup> deutet an, daß unter den aus benachbarten Landschaften herkommenden Einflüssen auch niederländische Anregungen wirksam waren, die über die Eifel ins trierisch-moselländische Kunstschaffen eingedrungen sind<sup>33</sup>. Das prunkvollste Werk der jungen Renaissance in den Niederlanden ist wohl der Kamin im Franc in Brügge (1528/30)<sup>34</sup>: zu beiden Seiten der Prachtfigur Karls V. die Porträtmedaillons Philipps des Schönen und der Johanna von Kastilien, an anderen Stellen die Karls von Lannoy, der Margarethe von Österreich, des Königs Franz I. von Frankreich und der Königin Eleonore. Die Putten, welche die Wappen und Medaillons halten, haben alles Ornamentale abgestreift und sind von einer bis ins Letzte gehenden Naturalistik. Die hier im Zentrum des politisch maßgebenden, höfisch führenden und kapitalstarken Lebens hoch entwickelten Kunstformen haben zwar nur teilweise — eben in einer mit starkem einheimischen Einschlag versehenen Verwendung der dort ausgebildeten Motive — auf die abseits liegende Moselstadt gewirkt. Als ihre Förderer kamen jene Kreise in Betracht, welche neben der politischen Verbindung auch den geistig interessierten Gedankenaustausch mit dem Kaiserhof und seiner künstlerischen Richtung pflegten, der kurfürstliche Hof<sup>35</sup>, die Geistlichkeit<sup>36</sup> und der hochkommende, allem Neuen aufgeschlossene Beamtenstand<sup>37</sup>. 1530 wird die Außenfront des erneuerten Torhauses der Kurie Hünenberg

<sup>31</sup> Ehemals in St. Florin in Koblenz, heute Stiftskirche Baden-Baden. Kd. Koblenz, Kirchen 62 Abb. 35. — Kahle, S. 61.

<sup>32</sup> A. a. O. 194 wird mit dem aufgelegten Laubwerk bei Meister Hieronymus nur ein Zug spätgotischer lothringischer Kunst herausgestellt, der am Haus Goldschmiedstraße 33 in Metz und an den Pfeilern der Johanniskapelle in Avioth (1539) vorkommt; ihr waren ebenfalls die in der Renaissance beliebte Verwendung des von Putten gehaltenen Bildnismedaillons und — in weiter entwickelter Form — die dem Rahmen entwachsenden vollplastischen Figurenbüsten geläufig, wie das die Fassade des 1529 datierten Hintergebäudes des Hauses Goldschmiedstraße 33 in Metz veranschaulicht.

<sup>33</sup> Zimmermann a. a. O. 194. — Kahle, S. 75.

<sup>34</sup> P. Clemen, Belgische Kunstdenkmäler II (1923) 9.

<sup>35</sup> Eine Tacklenplatte in Alf mit dem Wappen des Erzbischofs Johann von Hagen, beiderseits je drei Medaillons mit Köpfen, datiert 1546. Kd. Kreis Zell 44 Abb. 28.

<sup>36</sup> Vgl. die figürlichen Darstellungen in der Fensterzone des Fetzenreichhofes in Trier, die unter dem Maximinerabt Johann von Zell um 1545 gearbeitet sind, und den Kriechingen-Kaminsturz in der Vogtsburg in Trier 1546.

<sup>37</sup> Bauherren des Zeller Schlosses (1542/43) sind, wenn auch letztlich im Auftrag des Kurfürsten, der Amtmann Konrad von Metzenhausen oder der Kellner Johann von Senheim; auf einer Wappentafel des Nordwestturmes und an den Fenstergewänden des Saales im vorderen Flügel erscheinen Putten als Schildhalter. Kd. Kreis Zell 380. Die zwei Säle des Eltzerhofes in Boppard (1566) weisen die früheste Innendekoration der Renaissance in der Rheinprovinz auf, u. a. finden sich hier auch Medaillons, Vogts, Das Bürgerhaus in der Rheinprovinz. Düsseldorf (1929) 124.

mit Pilastern aufgliedert, welche Medaillons mit Porträtköpfen tragen<sup>38</sup>; Bauherr war der damalige Domdechant Johann von Metzenhausen, als Erzbischof benutzte er 1532 ein Siegel, auf dem Putten als Schildhalter erscheinen<sup>39</sup>.

Einen zweiten großen Stadthof brachte Johann von Enschringen 1529 in seinen Besitz. In diesem Jahre vertrug er sich mit den Brüdern seiner Frau, Paul von Schwarzenberg, Herr zu Weiler zum Thorn, und Valerian und seinem Schwager Jörg von Viltz (von der Fels) über den Nachlaß ihrer Eltern, Junker Cone von Schwarzenberg und Maria von Monreal, in der Weise, daß ihm aus der Schwarzenbergischen Erbmasse der Hof Wißkirchen in der Liebfrauenstraße, der heutige Liebfrauenpfarrhof, zufiel<sup>40</sup>. Die Schwarzenberg besaßen seit 1409 als Miterben des Michael von Vierscheid zuerst Anteile und dann allein — aber in Händen verschiedener Familienmitglieder — den ganzen Hof<sup>41</sup>. 1478 konnte Junker Cone alle Teilrechte am Hause Wißkirchen in seinen Besitz bringen; 1481 versetzte er es an die Trierer Dominikaner<sup>42</sup>, doch wurde später von dem ausbedungenen Rückkaufsrecht Gebrauch gemacht. 1523 pachtete der Dompropst Johann von Metzenhausen den Hof von der Witwe des Schwarzenbergers, Maria von Monreal, auf 12 Jahre mit der Verpflichtung, ihn baulich instand zu halten<sup>43</sup>. Wahrscheinlich hat der Dompropst, welcher 1530 die Kurie Hünerberg umbaute, die festgesetzte Pachtzeit nicht innegehalten, denn schon 1529 brachte die Schwarzenbergische Erbteilung den Hof an Johann von Enschringen.

Macht das Mietverhältnis mit dem Dompropst an sich schon die gute Lage und den Wert des Wißkirchener Hofes offenbar, so können diese noch mehr aus einem Prozeß erhellen, den das Domkapitel am kurfürstlichen Gericht anhängig machte, um den Hof wieder in seine Verfügung zu bekommen. Denn bereits vor 1363 war dieser seinem ursprünglichen Zweck als Domherrnkurie entfremdet worden. Das Kapitel begründet seine Ansprüche mit Urkunden von 1339 und 1341<sup>44</sup>, wonach der Hof stets nur Eigentum von Kanonikern war und 1354 vollständig in den Besitz des Domkapitels gelangte; nach dem Wortlaut eines Kapitelprotokolls von 1459 hätte sogar noch der Kustos Ludolf von Holfels<sup>45</sup> die Kurie als ein dem Domkapitel gehöriges Haus besessen. Eine

<sup>38</sup> Aquarell von J. A. Ramboux, vgl. Kentenich, Alt-Trier Taf. 74.

<sup>39</sup> W. Ewald, Rheinische Siegel II, Siegel der Erzbischöfe von Trier. Bonn (1910) Taf. 14, 6. Seine Nachfolger bis zu Lothar von Metternich halten diese Sitte bei. Ebda. Taf. 15, 4 u. 6; 17, 2 u. 7. — Auf dem Siegel des erstiftischen Hochgerichts von 1543 wird das kurtrierische Wappen von zwei Putten gehalten. Ebda. III. Siegel der rheinischen Städte und Gerichte. Bonn (1931) Taf. 32, 2.

<sup>40</sup> Koblenz, Staatsarchiv ID Nr. 4186, fol. 28'. — Ferner erhielt er 3 Ohm Wein, anderthalb Malter Hafer, 4 Kapaunen und 9 Hühner, ein Fuder Heu und 24 Busch Stroh in Kenn, den Brühl und die Wiese zu Bettenstorff an der Syren, ein Drittel an der Waldeckerschen Wiese und Brühl zu Machern a. d. Mosel, ebenfalls die Hälfte des Hofes zu Weckerinck, dessen andere Hälfte Jörg von Viltz zufiel.

<sup>41</sup> Koblenz, Staatsarchiv ID Nr. 4186, fol. 19', 23', 24'.

<sup>42</sup> Ebda. fol. 26 u. 27'.

<sup>43</sup> Ebda. fol. 27'''.

<sup>44</sup> Ebda. fol. 1, 9, 11, 14.

<sup>45</sup> Der Kustos Ludolf von Holfels starb 1360. W. Kisky, Die Domkapitel der geistlichen Kurfürsten. Weimar (1906) 180 Nr. 159.

Klausel im Rentenverkauf des Domherrn Nikolaus von Wißkirchen 1339 verfügte ausdrücklich, daß der Hof an das Domkapitel übergehen sollte, wenn die Inhaber ihn nicht in gutem Bauzustand erhielten. Anscheinend bot dieser Passus die Handhabe zum Prozeß gegen die Enschringenschen Erben; in einer Denkschrift, welche der kurtrierische Rat Christoph Homphäus über den Streitfall verfaßte, wird darauf Bezug genommen, daß der Hof sehr baufällig und von Grund auf erneuerungsbedürftig sei. Die Enschringen brachten aber ebenfalls Besitzurkunden bei, die lückenlos bis 1363 zurückreichten. Das Domkapitel hat den Prozeß verloren; 1570 ist der Ritter Jörg von Enschringen noch im Besitz des Hofes<sup>46</sup>. 1599 hat der Erzbischof Lothar von Metternich den Wißkirchener Hof aus der Nachlassenschaft des verstorbenen Domdechanten Bartholomäus von der Leyen gekauft<sup>47</sup>.

<sup>46</sup> Publications de la section historique de Luxembourg 55, 1908, 156 Nr. 385.

<sup>47</sup> Koblenz, Staatsarchiv ID Nr. 4186, fol. 35, 41, 43.





Der Enschringen-Türsturz im Knabenwaisenhaus zu Trier.